

Euch gewallfahrtet, Euern Segen zu empfangen und Euch zu bitten, mich in Euer Gebet einzuschließen, denn ich bin, wie alle Erdgeborene, vor Gott ein sündiger Mensch, der der Gnade des Himmels bedarf. Ueberdies leide ich an manchem körperlichen Gebrechen, und da Ihr in dem Rufe steht, Kranke gesund, Blinde sehend zu machen, so bitte ich Euch, Eure fromme Hand auf mich zu legen, daß ich von meinem Uebel genesse.

Ehe ich Euch segnen kann, Herr! — erwiederte der Klausner, wohl ahnend, wer vor ihm stehe — muß ich erst wissen, wer Ihr seid und ob ich segnen darf.

Ich bin Eduard, Prinz von Wallis!

So möge Gott Euch stärken, — sprach der Alte feierlich — und meine Hand, die ich auf Euer edles Haupt lege, Euch Segen bringen und von dem Uebel befreien, das Euch Gott zur Prüfung gesendet hat. Ihr seid ein großer Kriegsheld, ein weiser Fürst und mehr noch als dieß, ein edler Mensch. Einem solchen folgt der Segen hier und dort, auch ohne meine schwache Hand, denn auf ihn sieht der Herr gnädig herab, auch ohne daß ich ihn in mein Gebet schlicke. Seid mir willkommen in meiner Klausur, edler Prinz!

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz: Nachrichten.

#### Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

Ein anderer Verlust, nämlich der des Comparseur Directors Lewald, der beim Ausbruche der Cholera nach Paris reiste, möchte weniger schmerzlich seyn, da er, im Verhältniß zu dem bedeutenden Gehalte, welchen er bezog, nur wenig wirkte und leicht zu ersetzen seyn wird. Dann hat Ule. Schröder plötzlich die Bühne verlassen, um sich mit einem geachteten hiesigen Arzte, dem Sohne des Directors Schmidt, zu vermählen; die Bühne verliert an ihr eine brauchbare Sängerin, welche auch im Spiel recht viel Gutes leistete. Zerline (im Don Juan und Fra Diavolo), Henriette (Frau), Anna (weiße Frau), Papagena, Fatime, Blondchen, Fenella, Rosine (Barbier von Sevilla), Gräfin Almaviva, Aline, Gemmi, Aennchen u. a. waren ihre vorzüglichsten Partieen. Man soll schon darauf bedacht seyn, sie zu ersetzen. — Ferner hat der kürzlich angestellte Hoppe die Bühne wieder verlassen; es ist aber kein Verlust zu nennen. — Die Ankunft der Mad. Walker erwarten wir noch immer vergeblich und Mad. dame Cornet singt einstweilen die ersten Partieen mit wohlverdientem Beifall.

Herr Ferd. Raimund erschien im Anfange des Septembers zuerst als Gast auf unserer Bühne. Wir bekennen frei, daß wir uns mit so Manchem anfänglich nicht an das Spiel des berühmten Gastes acclimiren konnten. Doch so wie er anfang, die Wiener Eigenthümlichkeiten, welche ihn fremd unter den Ausgebungen erscheinen ließen, abzulegen, welches ja dem vielseitig gebildeten Künstler nicht schwer werden konnte, sahen wir, daß die wahre Komik etwas ganz anderes sei, als man uns bisher dafür verkaufen wollte. Raimund wirkt durch das Ungesuchte, ja Ernste in seinem Spiele unwiderstehlich; er entbehrt alle Grimassen, alles Komischseynwollen; er scheint es gleichsam selbst nicht zu wissen, daß er Lachen erregt, während man

der Andere sich mit Hand und Fuß bemüht, die Lachmuskeln in Bewegung zu bringen. Dabei bleibt Raimund's Komik auch in den niedrigsten Charakteren stets edel und vermeidet alles Anstößige.

Bei seiner, leider zu kurzen Anwesenheit lernten wir auch noch ein drolliges Kind seiner Phantasie, das Zaubermährchen: „Der Diamant des Geisterkönigs“, kennen, und wenn er nicht plötzlich vor der Cholera entflohen wäre, würde auch seine „gefesselte Phantasie“ zur Aufführung gekommen seyn. Es ist nicht zu leugnen, daß Raimund in diesen phantastisch-komischen Spielen etwas Neues und Originelles geliefert habe; freilich muß man beim Anschauen für den leichten Scherz empfänglich seyn und auch manche tiefe Bedeutung zu finden wissen.

Raimund gab den Fortunatus Wurzel (3 Mal) im „Bauer als Millionär“, welches nun in seiner ursprünglichen Gestalt gegeben wurde und so viel besser gefiel; Rappelkopf (3 Mal) im „Alpenkönig und Menschenfeind“, welches immer das Vorzüglichste seiner uns bekannten Mährchen bleibt; mehre Rollen in einem „Quodlibet“, worin er sich auch als vorzüglicher Charakteristiker bewährte, als Geizhals Udor sein Talent zum Tragischen offenbar machte und als Waskel ein höchst komisches Bild darstellte; Florian Waskel (4 Mal) im „Diamant des Geisterkönigs“, und endlich den v. Storch im Mährchen: „Der Eheufel auf Reisen“, von Gleich und Meisel, worin er als Bettler wahrhaft kläffisch war, und auch einen gutmüthigen Verschwender, so wie einen Zerstreuten mit der größten Wahrheit darstellte. Seine feine Darstellung des Rappelkopf zeigte uns, daß dieser Charakter nicht übertrieben sei, wie ihn uns früher Gloy erscheinen ließ; dieser gab dagegen nun den Alpenkönig ausgezeichnet brav und weit besser wie früher gesehen, den letzten Akt ausgenommen.

Möge Raimund, wie er verheißt, bald als ein willkommener Gast zu uns zurückkehren; er wurde oft gerufen und bisweilen mehre Mal an einem Abende.

(Die Fortsetzung folgt.)

### D r u c k f e h l e r.

In No. 310 d. Bl. des vor. Jahrg. ist in der Ueberschrift zu dem Aufsatze über Meyerbeer, statt Ortigue, Ortigues zu lesen.